

# Jeder Rappen kommt bei den Opfern an

**NEPAL/NIDWALDEN** Unbeschadet hat ein Stanser Ehepaar im April das Erdbeben überstanden. Jetzt sind die beiden zurück in Nepal und helfen mit Spenden.

PHILIPP UNTERSCHÜTZ  
philipp.unterschuetz@nidwaldnerzeitung.ch

Sie waren mittendrin, als das Erdbeben im April in Nepal unzählige Menschen tötete, verletzte oder zu Obdachlosen machte. Ruth und Walter Odermatt aus Stans, die seit März 2014 mit ihrem Wohnmobil durch die Welt reisen, hatten Glück. Ihnen ist nichts passiert, aber sie mussten vor ihrer geplanten zweimonatigen Rückkehr in die Schweiz Verwüstung und menschliche Tragödien miterleben. Auch wenn sie sich bewusst waren, dass bis dahin die Folgen der Naturkatastrophe nicht überwunden sein würden, hielten sie an ihrem Plan fest, im Juli zurückzukehren und weiterzureisen.

Zuvor hatte das Ehepaar seine Erlebnisse in unserer Zeitung geschildert. Dies hat offensichtlich einiges ausgelöst. «Aufgrund des Berichts bekamen wir von Freunden einen namhaften Betrag mit der Bitte, dieses Geld direkt den betroffenen Leuten der Erdbebenkatastrophe in die Hand zu drücken, um ihnen beim Wiederaufbau zu helfen. Schlussendlich waren das über 7000 Dollar», schreiben Walter und Ruth Odermatt unserer Redaktion per E-Mail.

Wie erwartet, hätten sie nach ihrer Ankunft in Kathmandu feststellen müssen, dass sich in der Zwischenzeit nicht viel getan hatte. «Punktuell ist die Stadt ein einziges Trümmerfeld. Mittendrin ist die asphaltierte Strasse aufgerissen wie nach einem Bombenangriff. Auf jeder freien Fläche stehen Zelte, wo die obdachlosen Erdbebenopfer eine einstweilige Bleibe gefunden haben», beschreiben sie die Situation vor Ort.

## Lebensgefahr bei Stippvisite

Mit einem Vertrauensmann in Kathmandu diskutierten sie, wie sie ihre Spendengelder am nachhaltigsten einsetzen könnten. «Wir entschieden uns, ein kleines Dorf mit acht Familien zu unterstützen, das etwa eine Stunde südlich von Kathmandu an einem Berghang liegt.» Zusammen mit Buddhi, ihrem Vertrauensmann, und einem Dorfbewohner fuhren sie hin, um sich selbst ein Bild zu machen. «Und tatsächlich, jedes der acht Häuser war stark beschädigt oder total vom Erdbeben zerstört. Die ganze Dorfgemeinschaft lebt in provisorisch eingerichteten Zelten. Das Betreten der baufälligen Häuser war lebensgefährlich.» Der Dorfälteste erzählte, dass man zwar vom Roten Kreuz Zeltblachen und Reis bekommen hätte, aber kein Geld für einen Wiederaufbau (siehe auch Kasten). Dafür reiche der eigene kärgliche Verdienst nicht aus, es sei gerade genug da, um zu

überleben. Ruth und Walter Odermatt waren überzeugt, dass hier das Geld aus der Schweiz richtig eingesetzt ist.

Als Erstes verteilten sie die mitgebrachten Kleider unter den Betroffenen. Beim Geld entschieden sie sich für eine tranchenweise Auszahlung. Jede Familie erhielt als Starthilfe umgerechnet 300 Dollar, was total 2400 Dollar ergibt. «Wir haben abgemacht, dass wir später Bilder per Mail bekommen, die den Fortschritt beim Wiederaufbau dokumentieren. Buddhi, der auch das restliche Geld verwaltet, wird daraufhin im Dorf einen Augenschein nehmen und das Ganze kontrollieren. Wenn alles so ist, wie besprochen, sollte die nächste Tranche von 2400 Dollar ausbezahlt werden und später nach dem gleichen Prozedere der Restbetrag», erklären Ruth und Walter Odermatt das weitere Vorgehen.

## Idee scheint sich zu bewähren

«Wir glauben, das ist der richtige Weg, und die gespendeten Gelder sind sinnvoll und nachhaltig angelegt. Auf jeden Fall kommt jeder Rappen direkt den Opfern zugute», schreibt das Stanser Ehepaar und schickt den Spendern in der Schweiz auch ein riesiges Dankeschön von den Dorfbewohnern. Die Leute im Dorf seien natürlich überglücklich, dass ausgerechnet sie in den Genuss dieser Aufbauhilfe gekommen sind. Damit hätten sie nie gerechnet.

Mittlerweile sei von Buddhi ein Mail gekommen, nachdem er das Dorf erneut besucht habe. Die Fotos zeigten, dass die Leute mit dem Wiederaufbau begonnen und Baumaterial gekauft hätten. «So wie es aussieht, können wir in Kürze einen weiteren Betrag auszahlen. Die Idee mit der Nachhaltigkeit scheint aufgegangen zu sein», freuen sich die beiden.

## Patenschaft für zwei Kinder

Und ein weiteres Engagement sind Ruth und Walter Odermatt eingegangen. Sie haben beim Hilfswerk Snow Lion Foundation die Patenschaft für zwei Kinder in einer Schule in Kathmandu übernommen. Das Hilfswerk beschäftigt sich hauptsächlich mit der Ausbildung von tibetischen Flüchtlingskindern. Die Organisation vermittelt Patenschaften, damit sich die Eltern nicht mehr Sorgen über die Begleichung des Schulgeldes machen müssen.

Mittlerweile sind Ruth und Walter Odermatt weitergezogen. Vor einigen Tagen haben sie Nepal mit ihrem Wohnmobil verlassen und bereisen nun Nordindien.



Der Vorsteher des Dorfes freut sich über die Unterstützung durch Walter Odermatt (rechts).



Buddhi (links) und Ruth Odermatt mit einem Mechaniker und seiner Familie vor deren zerstörtem Haus.



Walter und Ruth Odermatt mit tibetischen Flüchtlingskindern.  
Bilder Walter Odermatt/PD

## Hilfe für über 500 000 Menschen

**ROTES KREUZ** unp. Nach dem verheerenden Erdbeben sind bei den Hilfswerken in der Schweiz Millionen von Franken an Spendengeldern eingegangen. Auch das Schweizerische Rote Kreuz (SRK) ist im Einsatz. Katharina Schindler vom Departement Internationale Zusammenarbeit beim SRK zur Situation in Nepal: «Die Lage ist für die Betroffenen noch immer schwierig, doch die meisten Menschen haben unterdessen Nothilfe erhalten zum Überbrücken der nächsten Monate. Die internationale Rotkreuzhilfe hat bereits mehr als 500 000 Menschen erreicht. Sie erhielten Hilfsgüter wie Blachen, Werkzeuge, Lebensmittel, Haushaltsartikel und zum Teil auch Bargeld, um das Nötigste zu kaufen.»

## Soforthilfe vor dem Monsun

Ziel dieser Nothilfe war es, dass möglichst alle Betroffenen bis zum Monsun ein provisorisches Dach über dem Kopf haben und ihre Existenz gesichert ist. Der eigentliche Wiederaufbau beginnt offiziell erst Ende Oktober, nach der Regenzeit. Bei fast 900 000 zerstörten Häusern ist das eine enorme Herausforderung, die gute Planung und Koordination erfordert. Bereits jetzt beginnt das SRK mit der Schulung von Handwerkern und Bauleuten, damit sie Techniken erlernen, um Häuser möglichst erdbebensicher zu bauen.»

## 8 Millionen für Wiederaufbau

Das SRK engagiert sich seit vielen Jahren in Nepal und verfügt über ein gutes Netzwerk, so Katharina Schindler weiter. Es sei ein eigenes Team vor Ort, das eng mit dem dortigen Roten Kreuz zusammenarbeite. «Dadurch hat es eine direkte Verbindung bis in die Dörfer, wo das Nepalesische Rote Kreuz mit seinen lokalen Freiwilligen verankert ist und die Verhältnisse kennt.» Sämtliche Hilfeleistungen laufen via Partner des Roten Kreuzes und ermöglichen eine enge Kontrolle der Verwendung der Spendengelder. Das SRK setzt für die Nothilfe 1,5 Millionen Franken ein. Für den Wiederaufbau sind weitere 8 Millionen vorgesehen.



Mehr Eindrücke aus dem Krisengebiet in Nepal unter [www.nidwaldnerzeitung.ch/bilder](http://www.nidwaldnerzeitung.ch/bilder)  
Weitere Reiseberichte unter [www.reisevirus.info](http://www.reisevirus.info)

# Ins verlassene «Berghaus» soll wieder Leben einkehren

**LUNGERN** Andreas Gasser legt sich für das «Berghaus» auf Schönbüel ins Zeug. Eine Genossenschaft soll 1 Million Franken investieren.



Seit Stilllegung der Bahn leer: das «Berghaus» auf Schönbüel.  
PD

«Das wird keine Goldgrube sein», sagt der Lungerner FDP-Kantonsrat und alt Gemeindepräsident Andreas Gasser zu den Plänen, das «Berghaus Schönbüel» wieder auf Vordermann zu bringen und im Sommer 2016 zu eröffnen. Verantwortlich für den Umbau und den geplanten Ganzjahresbetrieb wird eine Genossenschaft sein. Die Gründungsversammlung ist am 4. September. Mit 5000 Franken ist man dabei. So viel kostet ein Anteilschein. Ein Mitglied kann höchstens fünf Scheine kaufen.

## Es wird auf Einfachheit gesetzt

Der Betrieb des «Berghauses» auf 2000 Metern über Meer ist rechtlich und finanziell getrennt von der Lungern-Turren-Bahn AG, die Ende Juli als Retterin

der Seilbahn aufgetreten ist und – mit dem Alpnacher Investor Theo Breisacher an der Spitze – über 8 Millionen Franken in die teils maroden Anlagen der Bergbahn steckt (wir berichteten). Die Genossenschaft sieht ihr Angebot als «Ergänzung und Abrundung» zum Ausflugsgebiet Lungern-Schönbüel. Das «Berghaus» soll im Sommer 2016 eröffnet

werden – zeitgleich wie die Seilbahn. «Es wird kein Restaurant mit grosser Karte sein», so Gasser. Vorgesehen sind einfache Speisen und Getränke, wie man es von anderen Berghütten kennt.

## Chaos, aber gute Bausubstanz

Wer derzeit einen Schritt in das rund 50-jährige «Berghaus» setzen würde,

wäre kaum angetan vom Anblick. In den Räumen, die seit der Stilllegung der Panoramawelt im März 2013 verlassen sind, herrscht Unordnung, die Wände und alten Teppiche sind dreckig. Aber: «Die Bausubstanz ist in einem relativ guten Zustand», betont Andreas Gasser. Etwa 1 Million Franken soll in den Umbau investiert werden. Einen grossen Teil der Kosten verschlingt der Ersatz von veralteten sanitären und technischen Anlagen. Auch für eine neue Dämmung wird man Geld ausgeben müssen. Die Raumaufteilung im vierstöckigen Gebäude bleibt aber im Grossen und Ganzen gleich. Im Untergeschoss sind Keller und Vorratskammern, im Erdgeschoss die sanitären Anlagen, die Küche, der Essraum (42 Sitzplätze) und die Terrasse (32 Sitzplätze). Im Ober- und im Dachgeschoss befinden sich die Schlafzimmer (zwei bis vier Betten pro Zimmer). Bis 40 Personen können dort übernachten.

## Fehlender Lift ist kein Nachteil

Ziel sei es, so Gasser, dass der Betrieb des «Berghauses» selbsttragend sei. Das Genossenschaftskapital soll hauptsächlich für den Umbau genutzt werden. Der

Unternehmer ist zuversichtlich, dass man das entsprechende Kapital zusammenbringt. Gewinn abschauen wird dabei niemand. «Wer hier investiert, tut das aus Überzeugung und mit Herzblut.» Dass Seilbahn-Investor Theo Breisacher entschieden hat, den Sessellift von Turren (1562 m ü. M.) nach Schönbüel nicht wieder in Betrieb zu setzen, sieht Gasser nicht als Nachteil für den Betrieb des «Berghauses» auf Schönbüel. Zielgruppe seien beispielsweise Schneeschuhläufer, Naturliebhaber und Wanderer, die auf den Höhenwegen unterwegs sind. Werbung machen will man auch bei bestimmten Interessengruppen, die mehrere Tage vor Ort bleiben. «Das Gebiet eignet sich bestens für Modellflieger», sagt Gasser. Bereits habe man einen einheimischen Fachmann gefunden, der den Umbau begleitet und den Betrieb mit einem Team zum Laufen bringen wird.

ADRIAN VENETZ  
adrian.venetz@obwaldnerzeitung.ch

## HINWEIS

[www.berghaus-schoenbuel.ch](http://www.berghaus-schoenbuel.ch)